Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. Fernsprecher 115. Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau.

Nummer 240. Mittwoch, den 13. Oktober 1926. 45. Jahrgang

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 13. Oktober.

Sonnenaufgang	6^{19}	Mondaufgang	1^{8} N.
Sonnenuntergang	5^{13}	Monduntergang	9^{0} N.

1821 Der Mediziner Rudolf Virchow geb. — 1914 Die Deutschen besetzen Lille und Gent. — 1919 Der Dichter Karl Gjellerup gest.

(!) **Die Gründungsversammlung** einer Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande, die am Sonnabend abend im Hotel „Schneekoppe" tagte, war leider nur schwach besucht, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß dieser Werbeabend unglücklicherweise mit verschiedenen anderen Veranstaltungen am gleichen Abend in Warmbrunn zusammentraf. — Herr Gemeindevorsteher Dr. Unger eröffnete den Werbeabend mit einer Begrüßungsrede und sprach zugleich den Anwesenden seinen Dank aus für ihr Erscheinen. Dann ging er in kurzen Worten auf die Notwendigkeit der Gründung einer Ortsgruppe des VDA. hier in Warmbrunn ein. Die Anregung zu diesem Gedanken gab die diesjährige große Pfingsttagung, an der jeder Deutsche gemeinsam mit der so zahlreich erschienenen Jugend aus allen deutschen Gauen mit Begeisterung empfunden hat, was es heißt deutsch zu sein und deutsch zu fühlen. Er habe es damals dem Führer der Hannoveraner-Gruppe, Herrn Professor Bode, versprochen, hier eine Ortsgruppe zu gründen, da er Warmbrunn wegen seiner zentralen Lage als den geeignetsten Ort des Riesengebirges halte und der Ueberzeugung sei, daß alle Deutschen mit ihm eins seien, in dem großen idealen Gedanken, das Deutschtum im Auslande zu erstarken, zu unterstützen und den Volkstumsgedanten zu wecken und fördern zu helfen. Das ist es, was Deutschland erst groß macht. Man hat stets den Staatsgedanken in den Vordergrund gestellt und den Volksgedanken in den Hintergrund, was sich als unrichtig erwiesen hatte, da infolgedessen so viele Deutsche dem Deutschtum im Auslande verloren gingen. Die Auslandsdeutschen sollen hier in der Heimat eine Stütze und Zuflucht finden. Der Deutsche steht im allgemeinen den politischen Fragen müßig gegenüber, deshalb ist es notwendig, daß viel Kleinarbeit geleistet wird, denn nur durch diesen Gedanken können wir weiter kommen und durch Gründung weiterer Ortsgruppen. Den Befürchtungen, daß hier in Warmbrunn bereits 80 Vereine bestehen, trat Herr Dr. Unger mit der Begründung entgegen, daß ein Verein, der kulturell etwas leisten will, weit über allen Vereinen stehen muß, die nur auf gesellschaftlichen Gesichtspunkten aufgebaut sind. Der VDA. ist ein Kulturverein, und kommt es bei ihm nicht an auf die Mitgliederzahl, sondern auf den Geist, den Inhalt, die Seele, welche die Mitglieder dem Verein geben und darum auch segensreich wirken können. Aus dieser Begründung des Problems bat Herr Dr. Unger die Anwesenden, der Größe des Gedankens näher zu treten um zu helfen, den deutschen Volksgedanten zu wecken, damit der nationale Gedanke wieder wachse und sich in der Welt die Stellung verschaffen möge, die er in der Vorkriegszeit als Träger der Kultur hatte! Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß der zu gründende Verein ein starker werde, sich ausbreiten und ein fester Stützpunkt im Herzen des Riesengebirges bleiben möge. — Nach der Mitteilung, daß Herr Reichsgraf Schaffgotsch das Protektorat über den Verein übernommen habe, erteilte Herr Dr. Unger Herrn Dr. Haedtke-Hirschberg das Wort. Dieser überbrachte dem neu zu gründenden Verein Grüße des VDA., Ortsgruppe Hirschberg, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Geburt des neuen Vereins ein recht strammes, kräftiges und gesundes Kind sein möge. In seinen weiteren Ausführungen sprach Herr Dr. Haedtke über unsere deutschen Stammesbrüder im Auslande. An Hand einer Landkarte zeigte er die verschiedenen Teile der im Ausland ansäßigen Deutschen, die sich zum Deutschtum bekennen, und wies statistisch nach, wie viele Deutsche im Auslande bereits dem Deutschtum verloren gegangen sind; ferner, welche Summen vom VDA. bereits zur Unterstützung der Auslandsdeutschen gegeben worden sind, u. zw. in diesem Jahre 1 250 000 Mk. Alsdann betonte er ausdrücklich, daß der Verein politische oder konfessionelle Zwecke nicht verfolge und stets überparteilich bleiben wird. Der Jahresbeitrag beträgt für jedes Mitglied 3 Mk., die an den Hauptvorstand abgeführt werden müssen. — Herr Dr. Unger dankte dem Redner für seine vorzüglichen Ausführungen. — Sodann ergriff Herr Oberstudienrat Kern-Hirschberg das Wort u. sprach über Zweck und Ziele des Vereins. Ausgehend von der Pfingsttagung, an welcher er einen Herrn aus Beßarabien, den Direktor der dortigen „Wernerschule", Herrn Mauch, einen Mann in den 60er Jahren kennen gelernt hatte, sowie einen Herrn Römisch, ebenfalls Lehrer daselbst und einen Herrn von Bordelius aus Littauen. Diese Herren schilderten ihm die Lage der Deutschen in den verschiedenen Ländern und ihre Leiden. Herr Mauch erzählte ihm, wie dankbar die Deutschen in Beßarabien sind, wenn sie von ihren Stammesbrüdern aus dem Mutterlande deutsche Bücher und Lesestoff geschickt bekämen, da sie in ihrer Umgebung das ganze ten sie sich, als ihnen von einer Ortsgruppe aus Schlesien „Westermanns Monatshefte" u. dergl. Zeitschriften geschickt wurden. Auch die Sendung einer Bücherkiste, enthaltend Bilderbücher für die Kleinsten, Märchenbücher und Geschichtenbücher, brachte große Freude und Jubel, was ein Dankesbrief des Empfängers bestätigte. Der VDA. legt ausdrücklich Wert darauf, die deutschen Schulen im Auslande zu erhalten, da nur durch die Schulen das Deutschtum gefördert werden kann. In früheren Zeiten hat sich darum die deutsche Geistlichkeit im Auslande besonders verdient gemacht. Die Pflicht und Aufgabe des Vorstandes der Ortsgruppe ist, durch Vorträge, Lichtbilder und Wanderungen aufklärend zu wirken, ferner Schulgruppen zu gründen, und neuerdings sollen von den Volksschulen auch Schulgruppen gegründet werden. — Herr Dr. Unger dankte dem Vortragenden. Darauf sprach Herr Graf Matuschka im Namen der Deutschen Kolonialgesellschaft und wünschte dem VDA. weitere Ausbreitung. Den Gedanken der Neubildung einer Ortsgruppe Warmbrunn lehnte er jedoch ab und schlug den Anschluß an die Ortsgruppe Hirschberg vor. Ebenso sprach sich Herr Graf Praschma gegen eine Neugründung aus und empfahl einen korporativen Anschluß an den Ortsgruppenverein, falls ein solcher hier gegründet würde. Es sprachen noch verschiedene Redner für die Gründung einer hiesigen Ortsgruppe, die auch beschlossen wurde. In die Mitgliederliste zeichneten sich 20 Herren ein. Alsdann erfolgte die Wahl eines provisorischen Vorstandes, in welchen die Herren Dr. Unger, Rektor Klein und Zahntechniker Artelt gewählt wurden. Herr Dr. Unger schloß hierauf mit einem nochmaligen Dank die Versammlung.

* **Lichtspiele „Preuß. Hof".** „Die weiße Motte„ betitelt sich der Film, welcher am Mittwoch und Donnerstag 6 und 8 Uhr läuft. Brennender Ehrgeiz veranlaßt Mona Reid von Amerika nach Paris zu gehen. Nach langen Irrfahrten und vergeblichen Kämpfen mit Rivalinnen kehrt sie jedoch nach der Heimat zurück, wo sie im sicheren Hafen der Ehe landet. — Im Beiprogramm: Schweden, 2. Teil und ein Trickfilm.

— **Der Kommunale Giroverband für Schlesien** hat beschlossen, den bedürftigen Kleingläubigern seiner vierprozentigen Anleihe von 1919, die Altbesitzer und deutsche Reichsangehörige sind, eine Barabfindung nach dem Ministerialerlaß vom 22. Juli 1926 zur Abgeltung ihrer Ansprüche aus den Schuldverschreibungen anzubieten. Kleingläubiger ist, wer an Schuldverschreibungen weniger als 2.184 Papiermark, gleich 500 Goldmark besitzt. Bedürftig ist, wessen Einkommen im Kalenderjahre 1925 1500 RM. nicht überstiegen hat. Altbesitzer ist, wer die Anleihestücke vor dem 1. Juli 1920 erworben hat. Die Barabfindung ist festgesetzt für Altbesitzer: 1. mit einem Einkommen von weniger als 800 RM. im Jahre 1925 auf 15 Proz. des Goldwertes der Anleihe, gleich RM. 3,43 für Papiermark 100, 2. mit einem Einkommen von 800 Mark bis 1500 RM. im Jahre 1925 auf 8 Proz. des Goldwertes der Anleihe, gleich RM. 1,83 für Papiermark 100. Die Bedürftigkeit (Höhe des Einkommens) muß durch eine Bescheinigung des Finanzamtes oder der Gemeindebehörde bewiesen werden. Anträge auf Barabfindung sind in der Zeit vom 15. Oktober 1926 bis 15. Dezember 1926 bei der Kommunalbank für Schlesien, Breslau, Zwingerstraße 6, auf einem Vordruck, der von der Bank zu beziehen ist, anzubringen. Dem Antrage sind beizufügen die Schuldverschreibungen mit Zinsscheinbogen, sowie die Bescheinigung über die Höhe des Einkommens im Kalenderjahre 1925 und bei Altbesitzern der Altbesitznachweis. Wir benützen die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die Altbesitzer der obengenannten Anleihe, deren Anleihebesitz Papiermark 2.184 gleich Goldmark 500 erreicht oder übersteigt, den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen in Ablösungsanleihe innerhalb der bis zum 1. November 1926 laufenden Anschlußfrist bei einer Vermittlungsstelle (öffentlich-rechtliche Kreditanstalten, Sparkassen, Banken und Kreditgenossenschaften) beantragen müssen. Dauer und Beginn der Anschlußfrist für die Anmeldung von Markanleihen neuen Besitzes werden vom Minister des Innern festgesetzt.

* **Vierteltonkonzert.** Am Donnerstag, den 13. November d. J., abends 8 Uhr findet im großen Saale des Kunst- und Vereinshauses in Hirschberg eine einzigartige Veranstaltung, ein Vierteltonkonzert statt. Zu diesem Konzert existiert in Deutschland nur ein einziger Flügel, der anschließend an das Hirschberger Konzert nach dem Ausland verpflichtet ist.

* **Vom Typhus in Schlesien.** Im Kreise Kreuzburg O.S. waren in Stalmy und Borbowitz einige Typhusfälle zu verzeichnen. Die Epidemie soll schon im Abflauen begriffen sein. — Einer telegraphischen Meldung der Ostdeutschen Morgenpost aus Glogau zufolge ist dort in den letzten Tagen ein typhusverdächtiger Schüler in das städtische Krankenhaus eingeliefert worden, wodurch die Zahl der Typhuskranken auf 3 gestiegen ist. Im Landkreis Glogau ist ein junger Mann an den Folgen der Seuche verstorben. In Sprottau und Sagan sind dem genannten Blatt zufolge sechs Todesfälle zu verzeichnen.

— **Von der Firma Rudolf v. Allwörden, Hamburg,** wird uns geschrieben, daß sie entgegen allen diesbezüglichen Aeußerungen mit dem Schneeball- oder Hydra-System nichts zu tun hat, da ihre Kunden einen regelrechten Kaufvertrag eingehen. Die Kunden erwerben sich ein Rad käuflich und können sich lediglich dadurch, daß sie für die Firma eine Provision gemäß der Prospektbedingungen erhalten, den Kaufpreis des Rades verbilligen. Im übrigen verweist die Firma auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

hy **Schlesischer Turntag.** Der am Sonntag in Breslau zusammengetretene außerordentliche Kreisturntag für Schlesien wählte den Breslauer Stadtschulrat Dr. Lauterbach, ein Kind der schlesischen Hauptstadt, zum Führer der schlesischen Turnerschaft. Im nächsten Jahre wird in Waldenburg ein Kreis-Frauen-Turnfest abgehalten werden. Auf der Tagesordnung standen weiterhin wichtige turnerische Fragen.

□ **Aufwertungsansprüche anmelden!** Die Frist für die Anmeldung des Anspruchs auf Anerkennung des Altbesitzes bei Anleihen läuft Ende Oktober ab. Wird die Anmeldung nicht in der vorgeschriebenen Form bis Ende Oktober vorgenommen, so verliert der Gläubiger seine Ansprüche aus dem Altbesitz. Nach den bisherigen Feststellungen hat nur ein Bruchteil der Altbesitzer seine Rechte angemeldet. Mit einer Verlängerung der Ausschlußfrist ist aber nach den Erfahrungen bei der Reichsanleiheablösung kaum zu rechnen. Es kann deshalb den Altbesitzern nur auf das dringendste empfohlen werden, die Anmeldung, soweit sie damit noch im Rückstand sind, sofort zu bewerkstelligen.

□ **Neue Schlafwagen 1. bis 3. Klasse.** Bisher liefen im Bereiche der Deutschen Reichsbahn neben den Schlafwagen mit 1. und 2. Klasse eine Anzahl Liegewagen 3. Klasse die sich beim reisenden Publikum großer Beliebtheit erfreuen. Um der zunehmenden Nachfrage nach den billigen Liegeplätzen gerecht werden zu können, läßt die Mitropa zurzeit eine Anzahl Schlafwagen 1. und 2. Klasse in gemischtklassige Schlafwagen 1. bis 3. Klasse umbauen. Diese Wagen werden zehn Bettplätze 1. und 2. Klasse und 15 Bettplätze 3. Klasse enthalten. Sie sollen auf solchen Strecken Verwendung finden, auf denen die Nachfrage nach Bettplätzen 1. und 2. Klasse die Führung eines ganzen Schlafwagens dieser Klassen nicht rechtfertigt, andererseits aber auch der Nachfrage nach billigen 3.-Klasse-Bettplätzen Genüge geleistet werden soll. Mit Beginn des Winterfahrplans werden die ersten dieser Mitropa-Schlafwagen 1. bis 3. Klasse eingestellt.

---

hy **Görlitz,** 11. Oktober. (Gefährliche Unsitte). Auf der Gobinstraße hängte sich der sechsjährige Walter Müller an einen Torflügel und schwenkte mit ihm hin und her. Plötzlich brach die Säule des Tores um und begrub den Knaben unter sich. Er war auf der Stelle tot.

hy. **Katscher OS.,** 11. Oktober. (Im Schlamm erstickt). Das zweijährige Söhnchen eines Melkers fiel beim Spielen in den neu geschütteten Teil des Ententümpels auf dem Hofe des Dienstherrn seines Vaters. Das Kind wurde, im Schlamm erstickt, tot aufgefunden.

hy. **Beuthen OS.,** 11. Oktober. (Segensreiche Gabe). Durch die großzügige Spende der Gustav-Adolfs-Tagung in Höhe von nahezu 28000 Mark ist der Bau eines ev. Gemeindehauses in Beuthen sichergestellt und seine baldige Ausführung gewährleistet.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die in einem großen Teile von Europa am Sonntag herrschenden Stürme haben große Verheerungen angerichtet.

* Zu einer Meldung, Reichspräsident v. Hindenburg habe um die Einstellung des Prinzen Wilhelm von Hohenzollern in die Reichswehr gewußt, teilt das Bureau des Reichspräsidenten mit, diese Meldung sei falsch, da der Präsident erst aus den Zeitungen von der Sache erfahren habe.

* Als im Preußischen Landtag die Besprechung über den Vergleich mit den Hohenzollern begann, kam es zu solchen Lärmszenen durch die Kommunisten, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

* Bei der Vernehmung des Generals Epp vor dem Reichstagsfemeausschuß in München kam es zu lebhaften Zwischenfällen.

* In Eilenburg kam es bei der Kindervorstellung in einem Kino zu einer Panik, wobei 30 Kinder schwer verletzt wurden.

Deutsch-englischer Industrieausgleich

Der großen Öffentlichkeit ist die Reise hervorragender deutscher Industrieller nach England ziemlich überraschend gekommen, um so überraschender, als ja die Engländer am Abschluß des Eisenpakts nicht teilgenommen hatten. Über die Fühlung, die die deutschen Wirtschaftler nun mit den englischen Industriellen genommen haben, sind Äußerlichkeiten bekanntgeworden, recht wenig aber über den eigentlichen Inhalt dieser Besprechungen. Zweck des Zusammenkommens war der, sich zwanglos und unverbindlich einmal auszusprechen über die wirtschaftlichen Streitfragen und Reibungspunkte in dem gegenseitigen Verhältnis und den Versuch zu machen, sie aus der Welt zu räumen. Vorbereitet worden ist aber diese Industriellenaussprache schon seit längerer Zeit; man erinnert sich jetzt daran, daß der deutsche Außenminister Dr. Stresemann, der ja selber aus der Wirtschaft hervorgegangen ist, anläßlich seines Aufenthalts in London zur Unterzeichnung des Vertrages von Locarno auch mit englischen Industriellen Fühlung genommen hat; diese Fäden sind dann durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Schächt bei seinen wiederholten Reisen nach England weitergesponnen worden.

Ziel der Aussprache ist natürlich die Feststellung, wie sich eine Art deutsch-englischer Interessenausgleichung anbahnen kann. Bekanntlich hat erst ganz kürzlich der Generaldirektor des Rheinmontantrustes, Dr. Vögler, auf Besprechungen hingedeutet, die vom Deutschen Kohlensyndikat mit englischen Bergwerkskonzernen gepflogen worden sind, um eine zwischenstaatliche Regelung der Kohlenfrage herbeizuführen oder eine solche doch mindestens anzubahnen. Der Versuch ist damals gescheitert, dürfte aber jetzt wiederholt worden sein, obwohl augenblicklich die englische Kohlenwirtschaftslage vollkommen undurchsichtig ist. Das gleiche gilt hinsichtlich der Frage, ob der Eisenpakt auch auf England ausgedehnt werden soll. Der Pakt wächst nämlich zusehends, weil bereits mit der Tschechoslowakei und Österreich Verhandlungen über den Eintritt der eisenproduzierenden Wirtschaften dieser Länder eingeleitet sind, solche mit Polen in absehbarer Zeit wohl auch stattfinden werden.

Man muß dabei immer wieder an die eine Tatsache erinnern, daß Deutschland vor dem Kriege Englands bester Kunde gewesen ist; aber auch das andere darf nicht vergessen werden, daß jetzt der englischen Wirtschaft ihre Vormachtstellung auf dem Weltmarkt durch Amerika beeinträchtigt worden ist. Schwere Wirtschaftskämpfe in England selbst, gewaltige Verschiebungen der weltwirtschaftlichen Erzeugung und des Verbrauchs taten ein übriges. Nicht zu unterschätzende Konkurrenzunternehmungen sind dem Mutterland in den Kolonien selbst entstanden, weil namentlich in Indien, Australien und Ägypten während des Krieges große Industrien gegründet worden sind, die den Bedarf dieser Länder zum Teil jetzt selbst decken. Hierdurch erklärt sich beispielsweise auch die Notlage der einst alles überragenden englischen Textilindustrie, der besonders in Indien ein überaus gefährlicher Wettbewerb erwachsen ist. Schwer hat der englische Unternehmer zu kämpfen und der Versuch, namentlich die deutsche Konkurrenz durch Hochschutzzoll oder Einfuhrverbot zu unterbinden, kann doch nur recht zweischneidig wirken.

Die Art nun, wie die deutsche Wirtschaft engere Beziehungen zur französischen hergestellt hat, um an die Stelle des Kampfes eine Verständigung zu setzen, hat offenbar in England ihren Eindruck nicht verfehlt, und wenn das britische amtliche Kommuniqué mitteilt, die Besprechungen hätten dazu geführt, daß ein Unterausschuß die Beratungen fortsetzen solle, so hat die Arbeit dieses Unterausschusses zum Endzweck nur die Bildung einer gleichgearteten Wirtschaftsentente, die natürlich an die deutsch-französischen Abmachungen angegliedert werden müßte.

Gar viel und oft ist darüber geklagt worden, daß es auf die Dauer zu wirtschaftlich unerträglichen Zuständen und doch nur zu einer gegenseitigen Schädigung führen muß, wenn bei den staatlichen Abgrenzungen, die namentlich der Versailler Vertrag festgelegt hat, nun jeder Staat rücksichtslos nur die eigenen wirtschaftlichen Interessen verfechte. Unerträglich ist es, wenn der Güteraustausch durch die größere Zahl der Zollgrenzen, durch die Verschiedenartigkeit der Zollpolitik der jetzt so zahlreich gewordenen Staaten belastet und gehemmt wird.

Gerade von deutscher Seite ist seit Jahren auf diese immer größer werdenden Schwierigkeiten hingewiesen worden, die daraus entstanden sind und immer aufs neue entstehen. Wenn aber erst die großen Staaten sich praktisch zu dem Ziel einer zwischenstaatlichen wirtschaftlichen Verständigung bekennen, so werden die Hemmnisse einer Emporentwicklung der Kontinentalwirtschaft auch durch die Kleinstaaten nicht mehr aufrechterhalten werden können, wird die Balkanisierung Europas wenigstens auf wirtschaftlichem Gebiete in ihren Folgen gemildert.

*

Unerhörter Sturm im Preußenparlament.

Um den Hohenzollernvergleich.

Landtagssitzung unterbrochen.

(206. Sitzung.) tt. **Berlin**, 11. Oktober.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Vermögensauseinandersetzung mit den Hohenzollern.

Ein vom Abg. **Pieck** (Komm.) begründeter Antrag der Kommunisten, die Vorlage von der Tagesordnung abzusetzen, weil man ein so wichtiges Gesetz nicht durchpeitschen könne, wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Hierauf begründet Abg. Pieck einen neuen Antrag, auf Grund des § 23 der Geschäftsordnung die Beratung der Hohenzollernvorlage auf vier Wochen auszusetzen. Präsident **Bartels** macht darauf aufmerksam, daß die betreffende Bestimmung der Geschäftsordnung nur angewandt werden könne, wenn der Antrag dazu gedruckt vorliege. Abg. **Pieck** (Komm.) beantragt nunmehr, sofort über den von den Kommunisten gegen das Staatsministerium eingebrachten Mißtrauensantrag abzustimmen. — Dieser Antrag scheitert geschäftsordnungsmäßig am Widerspruch des Abg. Heilmann (Soz.). (Großer Lärm bei den Kommunisten und Zurufe. Ein kommunistischer Abgeordneter wird zur Ordnung gerufen.) Ein weiterer Antrag der Kommunisten, die Hohenzollernvorlage an den Schluß der Tagesordnung zu setzen, scheitert am Widerspruch der Deutschnationalen und Sozialdemokraten. (Unruhe bei den Kommunisten.)

Dr. Höpker-Aschoff am Reden verhindert.

Als nunmehr Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff das Wort zu der Hohenzollernvorlage erhält, entsteht bei den Kommunisten ungeheurer Lärm. Sie schreien dem Finanzminister zu: Hohenzollernschieber! Hohenzollernzuhälter! Da der Finanzminister durch immer neuen Lärm und Zurufe der Kommunisten verhindert wird, seine Rede zu beginnen, ruft Präsident Bartels einige Kommunisten zur Ordnung. Er ermahnt die Kommunisten, ihn nicht zur Anwendung der schärfsten Maßnahmen zu zwingen. Die Kommunisten lärmen jedoch im Chor weiter, und da der Lärm nicht zu besänftigen ist, unterbricht Präsident Bartels die Sitzung auf fünf Minuten.

Die zweite Sitzung.

Als die Sitzung wieder eröffnet war und Finanzminister Dr. **Höpker-Aschoff** das Wort erhält, setzt der Lärm bei den Kommunisten erneut ein. Der Minister gibt eine Übersicht über den Gang der Vergleichsverhandlungen und verweist auf die Begründung des Gesetzes. (Andauernder Lärm bei den Kommunisten und Zurufe: Sie sind nicht zu verstehen, nehmen Sie doch den Kloß aus der Backe! — Präsident Bartels ruft einige Kommunisten zur Ordnung, die Zurufe bei den Kommunisten dauern aber fort.) Der Minister fährt fort, soweit er sich verständlich machen kann: Die preußische Staatsregierung habe geglaubt, erneute Verhandlungen mit den Vertretern des Königshauses nicht ablehnen zu müssen. (Anhaltender Lärm bei den Kommunisten, in dem die Ausführungen des Ministers zum großen Teil verlorengehen.) Der Minister empfiehlt die Annahme des Kompromißentwurfes, der bedeutende Verbesserungen gegenüber dem früheren Vergleich enthalte. (Erneuter tosender Lärm und Zurufe: Schieber! — Präsident Bartels erteilt an die Hauptschreier wiederholt Ordnungsrufe.) Der Staat könne nunmehr eine Reihe von Schlössern und Wäldern als unbestrittenes Eigentum betrachten und sie dem Volke zugänglich machen. Was das Schloß Homburg angehe, so sei nicht zu befürchten, daß der ehemalige Kaiser sobald zurückkehre. (Stürmische Zurufe bei den Kommunisten, Pfuirufe rechts.)

Mißtrauensantrag der Kommunisten.

Abg. **Pieck** (Komm.) beantragt, zu beschließen: Der Landtag entzieht dem Ministerpräsidenten das Vertrauen. Die Vorlage sei keine Finanzvorlage, sondern eine politische Vorlage.

Nach einigen geschäftsordnungsmäßigen Auseinandersetzungen erklärt Präsident **Bartels** sich bereit, den mit den erforderlichen 30 Unterschriften versehenen Antrag mit dem vorliegenden Gegenstand der Tagesordnung zu verbinden und ihn innerhalb der festgesetzten Redezeit begründen zu lassen, womit die Kommunisten einverstanden sind.

Abg. **Bartels-Krefeld** (Komm.) führt aus, daß der Hohenzollernschacher nur mit den zweifellos bestochenen Volksvertretern durchgeführt werden konnte. (Lebh. Zustimmung b. d. Komm. Präsident Bartels ruft den Redner zur Ordnung.)

Abg. **Pieck** (Komm.) beantragt, daß wegen der Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Materie der Ministerpräsident sofort herbeigerufen werde. Zugleich beantragt er Besprechung dieses Antrages.

Mit den Stimmen der Kommunisten wird die Besprechung des Antrages vom Vizepräsidenten Dr. Porsch zugelassen. Abg. Pieck (Komm.) formuliert eine Reihe von Fragen an den Ministerpräsidenten und erklärt: Würden wir hundert Abgeordnete haben, so würden wir den Antrag auf Anklageerhebung gegen den Ministerpräsidenten stellen.

Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte Abg. **Heilmann** (Soz.) namens seiner Partei, daß diese beim Volksentscheid ihre Stellung klar habe erkennen lassen.

Abg. Dr. **Leidig** (D. Vp.) erklärte, es wäre ein befriedigendes Ergebnis für beide Teile erreicht. Seine Partei stimme daher für den Vergleich.

Der Antrag des Abg. Pieck (Komm.), den Ministerpräsidenten herbeizurufen, wird abgelehnt, ebenso kommunistische Anträge nach Herbeirufung anderer Minister.

Ein Schlußantrag des Abg. Herold wird mit Zustimmung aller Parteien gegen die Kommunisten angenommen, ebenso ein anderer Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte. (Lärmende Zurufe bei den Kommunisten: Lumpenbande! Hohenzollernknechte! Räuberbande!) Der kommunistische Abg. Bartels erhält vom Präsidenten einen Ordnungsruf, als er von der Hurenmehrheit der Hohenzollern im Landtage spricht.

Nach Annahme eines demokratischen Schlußantrages ist die erste Lesung der Vorlage über die Abfindung der Hohenzollern beendet.

Bei einer sich darauf entspinnenden Geschäftsordnungsaussprache kommt es zu einem Streit zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten. Der Abg. Hoffmann (Komm.) stößt mit dem Fuß nach dem Abg. Klott (Soz.). Eine Schlägerei wird nur durch das Dazwischentreten der Abgg. Pieck und Heilmann verhindert. Im Hause herrscht große Erregung.

Präsident Bartels setzt die nächste Sitzung auf Dienstag an, in der die zweite Beratung über die Hohenzollernvorlage stattfinden soll.

Die Besprechungen in Romsey.

An den in dem Schloß Romsey stattgefundenen Besprechungen nahmen von deutscher Seite teil der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Kastl, Staatssekretär z. D. v. Simson, Dr. Sorge, stellvertr. Vorsitzender des Verwaltungsrates von Krupp, Kommerzienrat Dr. Reusch, Generaldirektor der Gute-Hoffnungs-Hütte, Geheimrat Duisberg, Generalkonsul v. Weinberg von der J. G. Farbenindustrie, Geheimrat Cuno von der Hapag, Kommerzienrat Ephraim aus Chemnitz als Vertreter der Wollindustrie, Fabrikant Elster aus Adorf als Vertreter der Baumwollindustrie und Direktor v. Wassermann von der Deutschen Bank. In den zum Schluß der Verhandlungen niedergesetzten Ausschuß wurde als Vorsitzender des britischen Komitees Sir Robert Horne, als Vorsitzender des deutschen Komitees Herr Duisberg bestimmt. Als Generalsekretäre werden Kastl, Mr. Nugent und Mr. Hannon fungieren. Die Besprechungen sollen nach kurzer Frist fortgesetzt werden.

Der Reichskanzler für die Volksgemeinschaft

Eine Rede in Essen.

Im Rahmen einer staatspolitischen Vortragsreihe der Reichszentrale für Heimatdienst ergriff auch Reichskanzler Dr. Marx in Essen das Wort. Er bekannte sich zur

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

18. Fortsetzung.

Oder wie jetzt eben, während sie am Schluß eines mit Cäsarini geführten ziemlich frivolen Gesprächs herausfordernd sagte: „Männer sind nur gut dazu, daß man ihnen den Fuß auf den Nacken setzt! Sie bilden sich ein, die Herren der Welt zu sein, aber in Wahrheit sind diejenigen die Herren, die sie durch ein Lächeln oder Stirnrunzeln beherrschen!“ . . . daß sein Blick finster und gequält in die Ferne sah . . .

Isabella sah es mit triumphierender Freude: Jetzt litt er! Jetzt litt er endlich wirklich! Er liebte sie also doch! Ihr Spiel mit Conte Cäsarini ging ihm auf die Nerven. Zum erstenmal vermochte er seine Eifersucht nicht zu verbergen . . .

Ihre eben noch halb gelangweilte, halb gereizte Stimmung schlug jäh in die beste Laune um. Sie meinte, den richtigen Weg gefunden zu haben, ihn zu besiegen.

Mit süßem koketten Lächeln ließ sie den Blick zwischen ihren Anbetern in der Runde gehen.

„Meine Herren, in einer Stunde wird diese infernalische Hitze hoffentlich vorüber sein, dann wollen wir einmal irgend etwas unternehmen, was die Einförmigkeit unserer Tage hier unterbricht. Irgend etwas Hübsches, Lustiges, Originelles . . .“

„Langweilen Sie sich, Madonna?“ fragte Cäsarini, sie mit seinen schwarzen Augen schmachtend ansehend.

Isabella nickte.

„Beinahe! Es ist ja schön hier und man ist gut versorgt in der Pension Lehmann, aber für Unterhaltung wird wirklich so gut wie nichts getan von seiten der Leitung, also müssen wir selber dafür sorgen.“

„Was befehlen Sie, Königin?“ sagte ein auf Erholung hier weilender Theaterdirektor aus Deutschland lachend.

„Ich befehle, daß Sie alle nachdenken, was man improvisieren könnte? Es ist heute Vollmond, da stehen uns Wasser und Land zur Verfügung, ohne daß man groß für Beleuchtung sorgen müßte. Denken Sie also nach: „Italienische Nacht mit Barken, Mandolinen, Troubadours — ein bal champetre hier im Garten mit Lampions, Masken usw. — eine improvisierte Kabarettvorstellung — irgend eine Nummer könnte am Ende wohl jeder beisteuern — ein Fest im antiken Stil: Leintücher zu griechischen Gewändern müßte Mama Lehmann borgen — na, und so weiter! Die Wahl überlasse ich Ihnen, und damit das Ganze noch einen künstlerischen Anstrich bekommt, ernenne ich hiermit Herrn Maler Velten zum Leiter des Ganzen!“

Sie hatte es übermütig herausgesprudelt. Als sie nun verstohlen nach dem Stamme der Pinie hinübersah, war der Platz, wo Degenbach gestanden, — leer.

9. Kapitel.

Isabella hatte richtig vermutet, als sie annahm, Degenbach leide. Nur in der Ursache irrte sie.

Er litt nicht aus Eifersucht, sondern aus Schmerz, weil langsam ein schöner Traum vor seinen Augen zu zerrinnen drohte.

Isabellas Schönheit entzückte ihn noch immer. Sie füllte seine Gedanken aus und sein Herz schlug ihr heiß entgegen.

Aber sein Verstand sagte ihm täglich: Sie ist nicht die Frau, die mit segnender Hand das heilige Herdfeuer eines Mannes behütet.

Sie ist kokett, launenhaft und anmaßend. Ein Mann, wie du, müßte unglücklich mit ihr werden, denn sie ist nur für das Leben in der großen Welt geschaffen, wo sie glänzen und genießen kann.

Du aber hast allezeit von einem stillen, warmen sonnigen Heim geträumt, wie es einst deine Mutter dem Vater schuf.

Eine Insel des Friedens, wo der Mann ausruhen kann von des Tages Last und Mühen . . .

Dennoch glomm noch ein Fünkchen Hoffnung im Hintergrund alles Denkens.

War Isabella wirklich, wie sie sich gab?

Daß auch ihr Herz sich ihm von Anbeginn zugeneigt hatte, fühlte er instinktiv, hatte es früher öfter deutlich in ihren Augen gelesen.

Ihre Launen, ihre wechselnden Stimmungen, das Zerfahrene in ihrem Wesen — konnte es nicht Ausfluß der Liebe sein?

Stolze, unabhängige Naturen wehren sich anfangs meist gegen die Liebe, weil sie ihr Selbst dadurch unterjocht fühlen.

Und die Gefallsucht, die oft so geflissentlich zur Schau getragene Leichtfertigkeit — vielleicht waren sie nur Komödie, um vor ihm und der Welt den wahren Zustand ihres Herzens zu verbergen? Er hoffte es sehnsüchtig.

Freilich heute — eben vorhin war sie entschieden zu weit gegangen. So weit, daß Degenbach sich abgestoßen fühlte.

Der Einfall mit dem Fest erschien ihm töricht und widerwärtig. Natürlich lief es darauf hinaus, daß Isabella selbst den Mittelpunkt des Festes bilden sollte.

Abgesehen davon, daß er ohnehin durch allerlei heute erhaltene Nachrichten verstimmt war, stieß ihn der Gedanke ab, mit anderen gemeinsam an ihren Triumphwagen zu ziehen.

Nein, er wollte nicht Zeuge sein, wie man sie wieder „Madonna“ und „Königin“ nannte und sie jedem dafür verheißungsvoll zulächelte . . .

Die Frau, die er liebte, sollte ihm allein gehören — oder gar nicht.

Er beschloß sich vom Fest, in welcher Form es auch stattfinden würde, fernzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Volksgemeinschaft aller staatsbejahenden Parteien. Der Regierung, so betonte Dr. Marx, ist die Mitarbeit jeder Partei willkommen, die die mühsam aufgebaute staatliche Ordnung anerkennt und sich schützend vor sie stellt. Auf wirtschaftlichem Gebiete warnte der Reichskanzler vor allzu großem Optimismus. Abschlüsse, wie der des Stahlpaktes, seien gewiß geeignet, auch auf politischem Gebiete eine weitere Verstärkung der in Gang befindlichen internationalen Entspannung eintreten zu lassen, selbst über die am Pakt beteiligten Länder hinaus.

Der Reichskanzler kam dann auf die Außenpolitik zu sprechen und betonte hierbei, daß die Opposition gegen die von Deutschland betriebene Außenpolitik jetzt wesentlich stiller geworden sei. Deutschland werde im Völkerbund ehrlich und loyal mitarbeiten. Die Besprechungen von Thoiry bezeichnete Dr. Marx als eine Selbstverständlichkeit zwischen Angehörigen des Völkerbundes. Es seien noch große Schwierigkeiten zu überwinden, aber eine Lösung würde gefunden werden, weil hüben und drüben der ernste Wille dazu vorhanden sei.

Hindenburg und Seeckt.

Zwei Dementis.

Zu der Meldung einer Korrespondenz, der Reichspräsident habe um die Teilnahme des Prinzen Wilhelm von Hohenzollern an Reichswehrübungen gewußt und habe sie vorher gebilligt, teilt das Bureau des Reichspräsidenten mit, daß diese Meldung falsch ist. Der Reichspräsident hat erst durch die Presse von der Teilnahme des Prinzen an Reichswehrübungen Kenntnis erhalten. Die Behauptung, daß derartige Gerüchte von „höchsten Stellen im Reich und in Preußen weitergegeben" worden seien, entbehrt ebenfalls jeder Grundlage.

Gleichzeitig wird amtlich den Meldungen entgegengetreten, als ob das Ausscheiden des Generalobersten von Seeckt auf Forderungen ausländischer Regierungen auf dem Gebiete der Militärkontrolle zurückzuführen sei; amtlicherseits wird erneut festgestellt, daß diese Gerüchte jeglicher Grundlage entbehren. Die Verabschiedung des Generalobersten von Seeckt ist, wie in der amtlichen Erklärung weiter betont wird, eine rein innerdeutsche Angelegenheit, die mit der Außenpolitik nichts zu tun hat.

Zwischenfall im Reichstags-Femeausschuß

General Epp als Zeuge.

Am Montag kam es bei der Verhandlung des Reichstagsfemeausschusses in München zu einem Zwischenfall, als der Zeuge General Epp aufgerufen wurde, der mit beiden Händen in den Hosentaschen seinen Platz einnahm. Auf die Aufforderung des Präsidenten, die Hände aus den Taschen zu nehmen, antwortete der Zeuge, er wisse selbst, wie man sich benehme. Nach wiederholten Aufforderungen des Vorsitzenden an den Zeugen,

die Hände aus den Taschen zu nehmen,

zog sich der Ausschuß zu einer geheimen Sitzung zurück. Nach Beendigung derselben las der Vorsitzende dem Zeugen einen Beschluß vor, wonach der Ausschuß einstimmig mit Stimmenthaltung der Abgg. Troßmann (Bayer. Vp.) und Dr. Schäffer (Dtn.) mit aller Schärfe das ungebührliche Verhalten des Zeugen mißbilligt und ebenso einstimmig ohne jede Stimmenthaltung das Verfahren des Präsidenten gegenüber dem Zeugen billigt. Die völkischen und deutschnationalen Abgeordneten waren der Geheimsitzung ferngeblieben. Der Zeuge erklärte sodann in seinen Aussagen, nachdem der Ausschuß ihm eine Mißbilligung ausgesprochen habe, es komme ihm darauf an, wer ihn mißbillige. Der Abg. Mittelmann (D. Vp.) sprang hierauf in größter Erregung von seinem Sitz auf und schrie General Epp zu: In welcher Schule haben Sie eigentlich gelernt, sich so flegelhaft zu benehmen? Nur mit Mühe konnte der Vorsitzende wieder Ruhe in die Verhandlungen bringen.

Der Zeuge General von Epp sagt sodann aus, daß nach seinen Kenntnissen eine Feme nicht bestanden habe. Wenn zwei oder drei Leute die Beseitigung eines anderen beschließen, so sei dies keine Feme. Nachdem gegen den Waffenverrat nichts geschehen sei, hätten einige Leute

zur Selbsthilfe gegriffen.

Der General erklärte weiter, daß man in nationalen Kreisen einen gewöhnlichen Mord oder eine Justifizierung aus vaterländischen und patriotischen Bestrebungen als ganz verschiedene Dinge ansehe. Wenn man sich eines solchen Mannes annimmt, so ist das nicht damit zu vergleichen, als wenn man einen gewöhnlichen Mörder versteckt, man hat vielmehr die Pflicht, ihn zu unterstützen. Zu einem

neuen Zwischenfall

kommt es bei der Vernehmung des Zeugen Hauptmann Röhm, der sich weigert, Fragen des Abg. Levi (Soz.) zu beantworten. Der Zeuge wird dafür in eine Ordnungsstrafe von 300 Mark oder zehn Tagen Haft genommen. Von weiterem Interesse ist dann die

Vernehmung des Leutnants Schweickhardt,

der sich wiederholt wegen der Mordfälle an der Sandmair, an Hartung und an Gareis in Untersuchungshaft befand. Der Vorsitzende verliest aus dem Untersuchungsverfahren die Schweickhardt belastenden und entlastenden Momente. Der Zeuge erklärt, er könne nichts anderes sagen, als was er schon vor dem Untersuchungsrichter angegeben habe: er sei niemals in Odelshausen, dem Heimatort der ermordeten Sandmair, gewesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wo er in der Nacht in der die Sandmair erdrosselt wurde, gewesen sei, bleibt Schweickhardt bei seiner schon früher gemachten Aussage, daß er an einem Herrenabend bei einem gewissen Schneider teilgenommen habe, eine Angabe, die in dem Untersuchungsverfahren von einer Reihe von Zeugen bestritten wurde. Weitere Fragen des Vorsitzenden drehen sich um die Flucht des Schweickhardt und um die Beschaffung eines Passes. Aus dem weiteren Verhör des Zeugen ist zu ersehen, daß in dem ungarischen Paß den er von Berchtold erhalten hatte, so ziemlich alles, was darin stand, einschließlich der Stempel, gefälscht war. Über den Grund seiner

jahrelangen Irrfahrten

durch fast ganz Deutschland und Österreich und die dabei etwa notwendig gewordenen Paßfälschungen gibt Zeuge Schweickhardt an, daß für diesen Vorgang ausschließlich seine Zusammenhänge mit der Waffensicherung und mit [illegible] Einwohnerwehr Veranlassung waren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Der neue preußische Innenminister Grzesinski stattete dem Reichspräsidenten v. Hindenburg seinen Antrittsbesuch ab. Auch der zurzeit in Berlin weilende Gesandte in Lissabon, Dr. Voretzsch, ist vom Reichspräsidenten empfangen worden.

Reichsminister Dr. Bell bei der hessischen Regierung.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, ist zum Besuch der hessischen Staatsregierung in Darmstadt eingetroffen. Er besuchte den Staatspräsidenten und nahm an einer Sitzung des hessischen Staatsministeriums teil. Bei einer Ansprache, die er hierbei hielt, unterstrich er, daß der Zweck seiner Reise der sei, mit den weitesten Kreisen der Bevölkerung der besetzten Gebiete Fühlung zu nehmen und über ihr Schicksal sich persönlich zu informieren. Aus diesem Grunde habe er auch jede Teilnahme an irgendwelchen Festlichkeiten abgelehnt, die übrigens auch dem Ernste der Zeit nicht entsprechen würden. Unter Berufung auf die vertraulichen Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuß vom vergangenen Freitag, in denen der Fall Germersheim mit den anderen tief bedauerlichen Zwischenfällen erörtert wurde, war es dem Minister von Wichtigkeit, festzustellen, daß er den größten Wert darauf lege, sich persönlich zu informieren über die Vorgänge, um an deren restloser Aufklärung auch seinerseits mitzuwirken. In den Verhandlungen mit der hessischen Regierung wurde die schwierige finanzielle Lage des Landes Hessen, das durch die Besatzung besonders stark in Anspruch genommen ist, hervorgehoben. Die Aussprache wandte sich sodann dem jüngsten Zwischenfall in Mainz zu. Alle Beteiligten waren darüber einig, daß mit größter Beschleunigung die deutschen Behörden gemeinsam mit den französischen Behörden auf lückenlose Aufklärung des Vorfalls dringen müssen.

Preußische Provinzen und Kraftfahrzeugsteuer.

Die Kraftfahrzeugsteuer hat durch Reichsgesetz eine wesentliche Erhöhung erfahren. Die preußische Staatsregierung hat dem Landtage jetzt einen Gesetzentwurf vorgelegt, der sich mit der Verteilung dieser Steuer auf die Wegeunterhaltungspflichtigen befaßt. Nach diesem sollen die Provinzen ¾, die Stadt- und Landkreise ¼ der Steuer erhalten. Diese Verteilung beruht auf einer Vereinbarung der hauptsächlich wegeunterhaltungspflichtigen Verbände. Der Verband der preußischen Provinzen äußert in einer Eingabe Bedenken gegen diese Art der Verteilung. Eine einigermaßen befriedigende Verteilung sei erst dann möglich, wenn die Straßen nicht mehr nach den Zufälligkeiten der historischen Entwicklung, sondern nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten eingeteilt sind. Es wäre verfehlt, den jetzigen unvollkommenen Schlüssel vor dem endgültigen Finanzausgleich und der Einteilung der Straßen durch einen ebenfalls unvollkommenen ersetzen zu wollen. Der Verband bittet deshalb, den bisherigen Schlüssel vorläufig noch beizubehalten, und wird später zum endgültigen Finanzausgleich neue Vorschläge machen.

Belgien.

× **Sieg der Katholiken bei den Gemeindewahlen.** Die Gemeindewahlen gingen am ganzen Lande in vollkommener Ruhe vor sich. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen haben die Katholiken im Wahlkampf entschiedene Vorteile erlangt, während die Sozialisten, namentlich in den großen Industriezentren, wie Soignies, Charleroi, Lüttich und Antwerpen, beträchtliche Verluste erlitten. Die Kommunisten, die sich zum erstenmal an Gemeindewahlen beteiligten und die Sozialisten scharf bekämpften, werden in eine ganze Anzahl von Gemeindevertretungen einziehen. In einzelnen Orten nahm der Wahlkampf rein lokalen Charakter an, indem der Steuerzahler die am Ruder befindliche Partei seine Unzufriedenheit fühlenzulassen suchte.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der bisherige britische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, hat die Reichshauptstadt nun verlassen. Zum Abschied hatten sich außer allen Mitgliedern der englischen Botschaft und Dr. Stresemann zahlreiche in- und ausländische Diplomaten eingefunden.

Vermischte Drahtnachrichten vom 11. Oktober.

Beileid des Reichspräsidenten.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat an die Witwe des entschlafenen Generals v. Heeringen in einem herzlich gehaltenen Schreiben seine Teilnahme ausgesprochen.

Offizielle Koalitionsbesprechungen in Preußen.

Berlin. Der Abgeordnete Dr. Porsch, der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages, hat im offiziellen Auftrag der Zentrumsfraktion den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei im Preußischen Landtag, Dr. v. Campe, zu einer Besprechung der Frage der Regierungsumbildung in Preußen aufgefordert.

Zwischenfälle in Potsdam.

Berlin. Bei Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Potsdam anläßlich des Nationalsozialistischen Freiheitstages sind insgesamt 20 Nationalsozialisten festgenommen und zum Teil über Nacht in Polizeigewahrsam behalten worden. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt, doch wird gegen sie ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs eingeleitet.

Familiendrama.

Essen-Ruhr. Der von seiner Ehefrau getrennt lebende Maschinist Johann Rojowski kam zu seiner in der Harkortstraße im vierten Stockwerk wohnenden Frau und verlangte die Herausgabe des etwa zweijährigen Kindes. Als ihm dies verweigert wurde, ergriff er das Kind und stürzte sich mit ihm durch das Fenster auf die Straße, wo beide mit schweren Verletzungen liegenblieben. Im Krankenhause sind sie kurz darauf gestorben.

Untergang eines dänischen Schiffes.

Rotterdam. Auf der Maas wurde das Schleppschiff „Denemarken" von dem aus Amsterdam kommenden Dampfer „Larenberg" gerammt. Die „Denemarken" sank sofort. Der Kapitän und drei Leute der Besatzung fanden den Tod in den Wellen.

Die englische Arbeiterpartei gegen die Kommunisten.

London. Zu Beginn der Parteikonferenz der Arbeiterpartei wurde der Versuch unternommen, die Frage einer Zusammenarbeit der Kommunistischen Partei mit der Arbeiterpartei erneut aufzuwerfen. Der Versuch wurde in namentlicher Abstimmung mit 2 706 000 gegen 349 000 Stimmen endgültig zurückgewiesen.

Der verfassungstreue Richterverein.

Richtertagung in Kassel.

In Kassel wurde die fünfte Tagung des Preußischen Richtervereins unter Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Pracht-Berlin eröffnet. Etwa 300 Richter und Staatsanwälte aus ganz Preußen, Vertreter der Regierung, des deutschen Richtertums in Österreich, der Tschechoslowakei, im Saargebiet und in Danzig waren zugegen. Die Eröffnungsrede des Vorsitzenden gipfelte in einem Bekenntnis zum Volksstaate und der treuen Hingabe der Richter an den Staat und seine Verfassung. Die Versammlung nahm folgende Entschließung an:

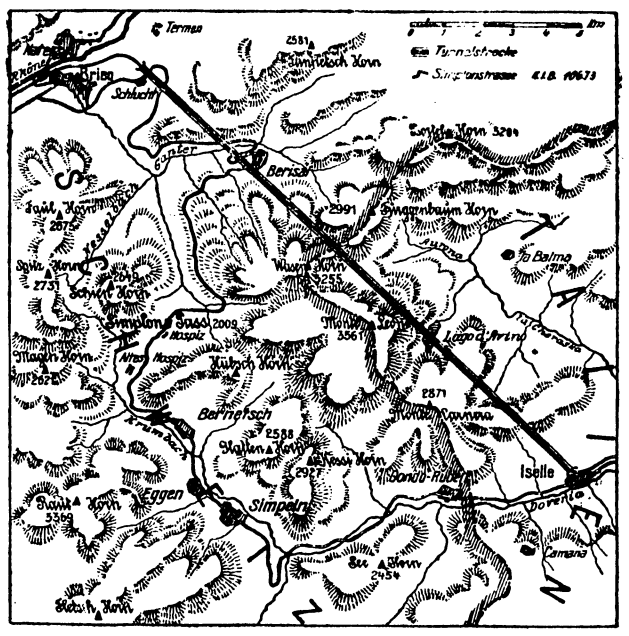
„Die im Preußischen Richterverein vereinigten Richter und Staatsanwälte erblicken in der Verfassung die Grundlage des Rechtes und die Gewähr für den Bestand des Vaterlandes. Sie bekunden ihre unerschütterliche Verfassungstreue. Die Richter sind Diener des im Gesetz niedergelegten Willens des deutschen Volkes, nicht Diener irgendeiner Partei. Sie erachten es daher als ihre Pflicht, die Verfassung der Republik als oberstes Gesetz des deutschen Volksstaates zu stärken."

Die Angriffe in der Öffentlichkeit gegen das Richtertum wies Dr. Pracht nachhaltig zurück. Zu einem Vortrag von Landgerichtsdirektor Dr. Hellig-Potsdam über „Psychologie der Rechtspflege" forderte eine weitere Entschließung, daß künftig alles getan wird, um den juristischen Nachwuchs auch in der Kunst der Tatsachenfeststellung zu schulen. Professor Erich Jung-Marburg sprach über „Rechtsphilosophische Fragen im praktischen Rechtsleben" und Professor Swoboda-Graz über „Österreichisches Gerichtswesen". Die Berufung des Senatspräsidenten Dr. Großmann gegen seinen Ausschluß aus dem Preußischen Richterverein war von der Tagesordnung abgesetzt worden.

Der Simplontunnel verschüttet.

Wolkenbrüche und Erdrutsche.

Infolge gewaltiger Wolkenbrüche sind die Sturzbäche am Simplonmassiv derartig angeschwollen, daß sie über die Ufer traten. Große Mengen von Geröll und schweren Felsblöcken wurden von den Wassern zu Tal gerissen und vermehren die Überschwemmungsgefahr. Die Hauptstrecke ist bereits zerstört und die Brücken über den St.-Barthelemy-Fluß zusammengestürzt. Auch der Simplon-



Der Simplontunnel.

tunnel ist durch Geröllmassen verschüttet und der Verkehr vollkommen unterbunden worden. Pioniere sprengen die Felsblöcke, um den Abfluß des Wassers zu erleichtern. Der Eisenbahnverkehr über den Simplon muß über Bern und den Lötschberg umgeleitet werden. Mehrere Häuser mußten wegen der drohenden Einsturzgefahr von den Bewohnern geräumt werden. Es wird monatelanger Arbeit bedürfen, ehe die Folgen der ungeheuren Schäden beseitigt sein werden.

Flugzeugunglück in Böhmen.

Absturz in die Zuschauermenge.

In Pardubitz kam es bei einem von der Masaryk-Liga veranstalteten Probeflug zu einer Flugzeugkatastrophe, die zahlreiche Opfer forderte. Ein Militärflugzeug stieß bei einem Probeflug mit seinem Flügel an eine Telegraphenstange, kippte in einer Höhe von ungefähr 20 Metern um und fiel dann mitten in die auf der Straße versammelte Zuschauermenge. Dem Piloten des Flugzeuges, Fiedler, wurden beide Beine vom Rumpfe gerissen und der Brustkorb eingedrückt. Er wurde sofort ins Spital geschafft. Die übrigen Insassen, außer dem Beobachter, der sich geistesgegenwärtig durch einen kühnen Sprung aus dem Aeroplan rettete, erlitten schwere Verletzungen. Ein Infanterist ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Von den Zuschauern wurden zwölf Personen durch das herabstürzende Flugzeug verletzt, darunter sieben schwer.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Besserung auf dem Arbeitsmarkt.) Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt hat sich, durch die verhältnismäßig gute Witterung begünstigt, in mäßigen Grenzen fortgesetzt, so daß ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit um rund 5600 Personen eingetreten ist. Hieran sind die Metall- und die Holzindustrie nicht unwesentlich beteiligt. In der Hauptsache dürfte jedoch der Bedarf an Kräften für das Gewerbe, die Landwirtschaft und nicht zuletzt für Notstandsarbeiten zur Entlastung beigetragen haben. Bemerkenswert ist ein stärkerer Zugang zum Quartalsersten von kaufmännischen und Bureauangestellten, darunter auch ein großer Teil praktischer Anfängerinnen, die soeben ihre theoretische Ausbildung beendet haben.

Siegen. (Lohnbewegung in der Siegerländer Eisenindustrie.) Die Metallarbeiterverbände kündigten das bestehende Lohnabkommen in der Siegerländer Eisenindustrie zum 31. Oktober. Sie verlangen eine Erhöhung der Stundenlöhne auf 70 Pfennige sowie entsprechende Steigerung der übrigen Lohnstufen und Akkordsätze.

London. (Abbruch des Bergarbeiterstreiks in der Grafschaft Leicester.) Der Rat der Bergarbeiter in der Grafschaft Leicester beschloß, den Streik abzublasen und den Mitgliedern dringend zu empfehlen, sich sofort an die Arbeit zu begeben. Nahezu 60 % der Grubenarbeiter in der Grafschaft Leicester sind bereits bei der Arbeit und alle Kohlengruben fördern Kohle.

Detroit. (Propaganda für Kürzung der Arbeitszeit in Amerika.) Der amerikanische Arbeiterverband faßte einmütig einen Beschluß zugunsten einer in allen Teilen der Vereinigten Staaten einzuleitenden Propaganda für fortschreitende Kürzung der täglichen Arbeitszeit und der Arbeitswochentage.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Der Prozeß Böhme wird in Dresden weiterverhandelt. Landgerichtsdirektor Dr. Kurth stellte fest, daß der tödliche Schuß aus dem Jagdgewehr Dr. Böhmes mit 3 Millimeter Schrot erfolgt sei, während man sonst schwächeren Schrot verwende. Der Angeklagte behauptete darauf, daß im September jeder stärkeren Schrot verwende. Diese Darstellung wurde von dem anwesenden Schießsachverständigen bestätigt. Im weiteren**

Verlauf der Zeugenaussagen erklärte die Stütze der Frau Dr. Böhme, daß diese vor ihrem Gatten in beständiger Furcht gelebt habe. Es schloß sich sodann der Lokaltermin in Großröhrsdorf an, zu dem sich alle Prozeßbeteiligten begaben.

§ **Spritschmuggel in Hamburg.** Die Strafkammer 88 des Hamburger Amtsgerichts verhandelte in viertägiger Sitzung gegen elf Angeklagte, welche von Anfang April bis Juni 1924 in 26 Fällen 338 Fässer Sprit, 100 Kisten Spirituosen und 10 Fässer Jamaikarum aus dem Hamburger Freihafen ins Inland geschmuggelt hatten. Es wurden Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis zu einem Jahre, Geldstrafen von über zehn Millionen Mark und zwei Millionen Wertersatz verhängt.

§ **Zuchthausstrafe für einen untreuen Bürgermeister.** Das Schöffengericht in Hof an der Saale verurteilte den Bürgermeister Petzet von Sauerhof wegen Unterschlagung von Gemeindegeldern in beträchtlicher Höhe, verbunden mit Urkundenfälschung, zu 14 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust. Wegen der Höhe der Strafe wurde Petzet sofort im Gerichtssaal verhaftet.

Falsche Zehn- und Zwanzigmarkscheine.

Bis zu 3000 Mark Belohnung für die Ermittlung der Fälscher.

Trotz häufiger Warnungen vor der Annahme falscher Reichsbanknoten gelingt es Fälschern, in erster Linie kleine Gewerbetreibende mit falschen Noten zu betrügen. Wer die Verhaftung der Hersteller dieser Noten und Beschlagnahme des Falschmünzergeräts veranlaßt oder hierzu beiträgt, hat Anspruch auf einen seiner Mithilfe entsprechenden Teil obiger Belohnung. Die Reichsbank belohnt auch diejenigen Personen angemessen, durch deren Mithilfe die Festnahme von wissentlichen Verbreitern falscher Reichsbanknoten gelingt. In verdächtigen Fällen benachrichtige man die Polizei. Anleitungen zur Prüfung der Reichsbanknoten auf Echtheit werden von den Kassen der Reichsbank kostenlos abgegeben.

Nah und Fern.

○ **Eisenbahnunfall bei Grimma.** Der Personenzug 1508 Dresden—Leipzig wurde bei der Ausfahrt aus der Station Großbothen von einer langsam hinter ihm herfahrenden Rangiermaschine angefahren. Durch Glassplitter und aus den Gepäcknetzen herabfallende Gepäckstücke wurden 21 Reisende leicht verletzt. Verkehrsstörungen traten nicht ein. Die Ursache des Zusammenstoßes soll darin zu suchen sein, daß bei der Ausfahrt des Zuges die Notbremse gezogen worden ist. Dadurch sei der Zug plötzlich zum Halten gebracht worden, so daß der Führer der nachfolgenden Rangiermaschine den Zusammenstoß nicht mehr habe verhindern können.

○ **200 Tote in Hannover.** Die Zahl der an Typhus Erkrankten betrug am Wochenende 1631, die der Toten 200. Neu eingeliefert wurden 18 Personen, entlassen 25.

○ **Vom Jahrmarkt in den Tod.** Ein Arbeiter aus Kleinscharren, der sich mit seiner Frau auf dem Heimweg vom Jahrmarkt befand, fiel bei Oldenburg in einen Kanal. Seine Frau sprang nach, um ihn zu retten. Beide ertranken. Auf die Hilferufe, die beide ausstießen, wurde man leider zu spät aufmerksam.

○ **Schiffszusammenstoß.** Der englische Dampfer „Gaslight", der Stettin mit einer Ladung Kohlen verlassen hatte, hatte bei Arkona (Insel Rügen) einen Zusammenstoß mit einem bisher noch unbekannten Segler, der ertrank. Wie die Reederei Kunstmann hierzu mitteilt, sind acht Mann von der Besatzung des Seglers von dem Dampfer gerettet worden. Der Dampfer wird Kopenhagen anlaufen, um die geretteten Mannschaften dort zu landen.

Bunte Tageschronik.

Hannover. Die Gesamtzahl der Typhusfälle beträgt bis jetzt 206, 54 Personen konnten als gesund aus den Krankenhäusern entlassen werden, 19 dagegen mußten als Typhuskranke oder -verdächtige aufgenommen werden. Die Gesamtzahl der Kranken ist auf 1590 gesunken.

Prüm (Eifel). Im Orte Schönecken in der Eifel sind acht Typhusfälle festgestellt worden. Die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen sind von den Behörden getroffen.

Straßburg. Das Straßburger Münster wurde in Anwesenheit des französischen Ministers der Künste, Leon, des Bischofs von Straßburg, Dr. Ruch, des Präfekten und des Bürgermeisters von Straßburg, Peirotes, nach Wiederherstellung des Turmfundaments feierlich wieder eröffnet.

Lodz. Nach langen Bemühungen ist es der hiesigen deutschen Kolonie gelungen, von den polnischen Behörden die Erlaubnis zur Errichtung eines deutschen Theaters durchzusetzen. Die Eröffnung des Theaters wird noch im Laufe dieses Jahres stattfinden.

Spiel und Sport.

Sp. **Der Fußball des Sonntags brachte** — neben der Bundespokalvorrunde — in Süddeutschland ein überraschendes 1 : 1-Spiel des deutschen Meisters S.Vg. Fürth gegen den Bezirksliganeuling 1. F.C. Bayreuth. 1. F.C. Nürnberg sicherte sich durch den 4 : 3-Sieg über Wacker-München weiterhin in Bayern die klare Führung. Im Mainbezirk verlor Rot-Weiß-Frankfurt unerwartet 0 : 2 gegen V.f.L. Neuisenburg, spielten Kickers-Offenbach und Hanau 93 0 : 0.

Sp. **Den Großen Preis von Dresden** gewann bei den Stehern in dem 100-Kilometer-Rennen (20, 30, 50 Kilometer) im Gesamtergebnis der ausgezeichnet fahrende Holländer Leddy, der sämtliche Läufe gewann, vor Lewanow (der an Stelle von Arts fuhr) 98,240, Saldow 97,750, Snock 97,250, Dickentmann 95, Feja 94,650 Kilometer. Paillard gab im dritten Lauf auf. Den Preis der Flieger holte sich der Engländer Bailey (Punktefahren in vier Läufen über 3000 Meter) mit 34 Punkten vor Lorenz 28 Punkte und Knappe 26 Punkte.

Sp. **Einweihung eines Stadions in München.** In München wurde das an der Grünwalder Straße gelegene Stadion des Turn- und Sportvereins München von 1860 eingeweiht.

Sp. **Suzanne Lenglen spielt in Amerika.** Unter großer Beteiligung fand das erste Tennisturnier Suzanne Lenglens in Santa Monica statt; 24 000 Dollar wurden an Eintrittsgeldern eingenommen. Suzanne Lenglen schlug Mary K. Brown 6 : 1.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 11. Oktober.

* **Börsenbericht.** Die Börsenwoche begann in fester Haltung, und zwar unter Führung von chemischen Aktien sowie von Bank- und Schiffahrtswerten.. Namentlich lagen auch aus der Provinz große Kaufaufträge vor. Der Geldmarkt hat sich weiter entspannt, tägliches Geld war zu 4,50—6 %, monatliches Geld zu 5,50—6,50 % erhältlich.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,35—20,40; holl. Gulden 167,89—168,31; Danz. 81,42 bis 81,62; franz. Frank 12,11—12,15; belg. 11,71—11,75; schweiz. 81,04—81,24; Italien 17,40—17,44; schwed. Krone 112,13—112,14; dän. 111,44—111,72; norweg. 91,87 bis 92,09; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,21 bis 59,35; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,33—46,57.

* **Produktenbörse.** Der Markt verlief sehr ruhig. Bei unveränderten Eisnotierungen boten die fremden Nachrichten keine Anregung für Weizen und ebenso auch das inländische Geschäft auf prompte Abladung nicht. Abgesehen von vereinzelter Frage nach Auszugsmehl bei den Mühlen blieb der Weizenmehlverkauf sehr still. Im Zeitgeschäft war bei kleinem Umsatz die Tendenz unregelmäßig, und teils setzten die Preise etwas unter, teils über Sonnabendschluß ein. Roggen ist ebenfalls sehr ruhig und auf prompte Abladung wenig offeriert gewesen. Die Landwirte sind durch die Ernte der Hackfrüchte von neuen Ablieferungen abgehalten. Im Zeithandel fehlte es an Verkaufsmaterial, so daß sich die Preise durchschnittlich befestigten. Gerste hat durch etwas mehr Frage nach dem Rhein und durch Begehr für Wintergerste leichte Befestigung. Hafer wenig neu angeboten und ziemlich fest. Von Roggenmehl hat sich wenig verändert.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	11. 10.	9. 10.		11. 10.	9. 10.
Weiz., märk.	257-260	257-260	Weizkl.f.Brl.	10-10,2	10-10,2
pommersch	—	—	Rogkl. f. Brl.	10,5	10,5-10,6
Rogg., märk.	214-219	214-219	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß	—	—	Vikt.-Erbsen	45 54	44-54
Braugerste	219-255	218-254	kl.Speiseerbs.	32-35	30-34
Futtergerste	180-186	180-186	Futtererbsen	21-27	21-27
Hafer. märk.	175-191	175-191	Peluschken		—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
westpreuß.			Wicken	—	—
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln.br.inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,4-14,6	14,4-14,6
Mrk. ü.Not.	35,2-37,7	35,2-37,7	Leinkuchen	19,2-19,3	19,2-19,3
Roggenmehl			Trockenschtzl.	8,8-9	8,8-9
p.100 kg fr.			Soya-Schrot	19,2-19,6	19,2-19,6
Berlin br.			Torfml.30/70		—
inkl. Sack	30,7-32,2	30,5 32,2	Kartoffelflck.	20,5-21,5	20 21

* **Eierbörse.** a) Inländische Eier: Große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 16½, frische Inlandseier über 55 Gramm 14—15, frische, Inlandseier unter 55 Gramm 13, ausfortierte Schmutz- und kleine Eier 9 Pfg.; b) ausländische Eier: Extra große Eier 17¾—18¼, große Eier 14—16½, normale Eier 11 bis 12½, abweichende Eier 10—10½, kleine und Schmutzeier 9—10 Pfg; c) Kühlhauseier: Dänen 14—16 Pfg.; d) Kalkeier 9½ Pfg. Witterung kühl. Tendenz fest.

Vereins-Kalender

Volksbibliothek Bad Warmbrunn. Bücherausgabe am Montag von 3,30—4,30 Uhr.

Schützengilde. Jeden Mittwoch von 3 Uhr nachmittags ab Schießen auf dem Scholzenberg.

M.-G.-V. „Harmonie". Jeden Freitag abends 8 Uhr Singstunde im „Goldenen Löwen".

Stenographenverein „Stolze-Schrey". Jeden Donnerstag abend von 8 Uhr ab Uebungsabend in der Evangelischen Schule.

Bekanntmachungen.

Die Gemeinde beabsichtigt die Gräserei des Gotschdorfer Teichgeländes, soweit sie noch nicht verpachtet ist, an bedürftige Kleinviehhälter unentgeltlich zur Nutznießung in diesem Jahre freizugeben.

Anträge sind an die Gemeindeverwaltung zu stellen

Bad Warmbrunn, den 11. Oktober 1926.

Der Gemeindevorsteher: Dr. Unger.

Wegen dringender Arbeiten am Rohrnetz wird am **Mittwoch, den 13. d. Mts.** von nachmittags 2—5 Uhr die Wasserleitung der Friedrichstraße, und der Hermsdorferstraße von Nr. 2—14 gesperrt.

Bad Warmbrunn, den 11. Oktober 1926.

Der Gemeindevorsteher: Dr. Unger.

Gaskoks
der gut. bill. Brennstoff
für Hausbrand, Zentralheizungen, Garagheizungen, Dauerbrandöfen, Industriefeuerungen usw. bewährt und bei geringem Schornsteinzug bevorzugt.
Garantiert gleiche Heizkraft wie Zechenkoks
da dieselben Kohlen verwendet werden wie in Waldenburg bei Herstellung des Zechenkokses.
Nachdem wie unsere neuen Koksbrech- und Sortiermaschinen in Betrieb genommen haben, offerieren wir:

Brechkoks	I (grob)	über 60	Millim	Rmk. 1,40
„	II	40 – 60	„	„ 1,50
„	III	10 – 20	„	„ 1,50
Kleinkoks, gesiebt		20—40	„	„ 1,25
Kleinkoks, ungesiebt		—		„ 1,00
Grus		—		„ 0,30

Preise je Zentner im Einzelverkauf. — Bei größeren Abschlüssen hohe Rabatte. — Ratenzahlungen nach Vereinbarung.
Gaswerk Hirschberg (Schles.) und Bad Warmbrunn.

Lebensstellung!
Ich suche:
redegewandten Herrn zum Besuch von Privatkundschaft.
Ich biete:
hohe Provision ev. Festgehalt und Reisespesen. Fleißigen, Strebsamen bietet sich noch nie dagewesene Dauerexistenz! Vorkenntnisse, Kapital nicht nötig! Bewerbungen an **Max Krug,** Berlin W 50/781, Neue Ansbacherstraße 7.

Gummistempel, Petschafte
empfiehlt
P. Fleischers Buchdruckerei

Warmbrunner Lichtspiele - Hotel „Preuß. Hof".
Mittwoch, den 13. Oktober, 6 und 8 Uhr,
Donnerstag, den 14. Oktober 6 und 8 Uhr:
„Die weisse Motte"
Film in 6 Akten mit Bombara la Marr.
Im Beiprogramm:
Schweden, 2 Teil und Trickfilm.

Tanz-Kurse
verbunden mit guter Anstandslehre beginnen für Anfänger u. Fortgeschrittene sowie Einzelunterricht
Warmbrunn
Donnerstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, im „Preußischen Hof".
Hermsdorf
Dienstag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr, in Tietzel Hotel.
Fordern Sie kostenlose Zusendung eines Prospektes, oder persönlich in den Unterrichtslokalen oder in der Buchhandlung Leipelt, Warmbrunn. Gefällige Anmeldungen schriftlich oder persönlich täglich nach Hirschberg erbeten, oder vor Beginn des Unterrichts im Saal (Honorar Teilzahlung.)
R. Heinrich,
Hirschberg, Cavalierberg Lessenkell.

7 Mark Fahrräder.
In letzter Zeit wird verschiedentlich versucht, durch Anschläge, Aushang und Verteilung von Flugschriften, mein Unternehmen durch unwahre Angaben zu schädigen. Ich habe die Urheber derartiger Verleumdungen zur Anzeige gebracht und werde auch gegen die Weiterverbreiter solcher Gerüchte vorgehen
Meine befriedigten Kunden sind meine beste Reklame. Kauft deshalb Fahrräder auch weiterhin nur von der Firma
Rud. v. Allwörden,
Hamburg 36,
Königstraße 31 - 35.

Drucksachen jeder Art liefert in geschmackvoller Ausführung und zu billigsten Preisen WARMBRUNNER NACHRICHTEN